

Seidenschätze werden gerettet

HORGEN Das Ortsmuseum Sust sorgt dafür, dass seine historischen Seidenkleider und die Sammlung «Appenzeller» gemäss heutigen Museumsstandards aufbewahrt werden. Fachleute besorgen die Aufbereitung in Liestal.

Jahrzehntlang lagerten 30 weinrote, mit Goldbuchstaben bedruckte Kartonboxen der Sammlung «Appenzeller» im Depot des Horgner Ortsmuseums. Die Sammlung vereint nicht nur Stoffe, Kleider, Musterbücher, Fotos und Kataloge, sondern sie enthält auch einen Überblick über den Rohstoff, beginnend von der Anpflanzung von Maulbeerbäumen bis zur Zucht von Seidenraupen. Sie wird derzeit in Liestal in der Textilpiazza, einem Kompetenzzentrum für textiles Schaffen, digitalisiert und für die professionelle Lagerung aufbereitet.

Textilkonservatorin Madeleine Girard erklärt, worauf es beim musealen Lagern ankommt. «Wir lagern ohne Giftstoffe gegen Schädlinge, dies im Hinblick auf die Mitarbeitenden. Man schaut, dass es sauber ist und dass die Sammelstücke kontrolliert werden. Die recht aufwendige Verpackung ist ein grosser Teil der Arbeit.» Es gehe darum, ohne Druckstellen zu verpacken. Als Beispiel, wie aktuell im Museumsbereich Textilien gelagert werden, bringen Mitarbeitende einen seidenen Schulterumhang vom Ende des 19. Jahrhunderts. Dieser ist gepolstert mit einem passgenauen Vlieskissen und wird in einer säurefreien Schachtel aufbewahrt.

Lexikon über Seidenraupen

Die digitale Erfassung der Objekte demonstriert der Historiker Dominique Rudin. Er zeigt, wie detailliert jedes Stück, seine Herkunft, Entstehungszeit und Voreigentümer mit sorgfältiger Beschreibung in einem vorgegebenen Raster erfasst wird.

Im März begannen in Liestal die Arbeiten für das Ortsmuseum Horgen. 3000 Objekte sind erfasst worden. Im Oktober soll das Projekt abgeschlossen sein. «Die



Ein Seidenumhang, wie er professionell und ohne Druckstellen in einer säurefreien Schachtel gelagert wird.

digitalen Daten der Sammlung sollten Ende Jahr auf der Website Silkmemory der Hochschule Luzern aufgeschaltet werden und so für die Öffentlichkeit zugänglich sein», sagt Robert Urscheler, Präsident der Stiftung für das Ortsmuseum Horgen. Finanziert hat die Bearbeitung der Sammlung in der Textilpiazza die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft.

Die Sammlung «Appenzeller» hatte das Ortsmuseum 1978 von Hans Eduard Appenzeller (1893 bis 1987) geschenkt bekommen. Sein Vater, der Seidenindustrielle Eduard Appenzeller, hatte sie seit

1878 angelegt, der Sohn pflegte sie weiter und vergrösserte sie. Die Seidenfirma E. Appenzeller & Co. besass in Norditalien etliche Seidenspinnereien und handelte auch mit Seide. 1977 wurde die Firma aufgelöst. «Mit den Schautafeln ihrer Sammlung illustrieren die Herren Appenzeller wohl ihre Vorträge», vermutet Robert Urscheler, «oder die Schautafeln waren in einer Ausstellung zugänglich, so wie sich heute eine Firma via Powerpoint-Präsentation vorstellt.»

«Es ist wohl mehr als nur Marketing für ihr Seidengeschäft

gewesen», sagt Dominique Rudin, der die Digitalisierung der Sammlung leitet. Sie dokumentiert die Geschichte der Seidenproduktion von China, Japan und Italien detailliert. «Das waren mehr als nur Geschäftsinteressen. Sie ist typisch für das 19. Jahrhundert. Da legte man sehr gerne Sammlungen an. Das 19. Jahrhundert war ein positivistisches Zeitalter. Man hatte die Vorstellung, das Weltwissen sammeln zu können. Das Enzyklopädische spiegelt sich in der Sammlung wider. Ein Lexikon dieser Art über Seidenraupen und Sei-

denproduktion in dieser Vielfalt ist einmalig», sagt Rudin.

Kleider aus reichen Familien

Neben der Sammlung «Appenzeller» übergab das Ortsmuseum auch seine Sammlung von Seidenkleidern zur fachgerechten Aufbereitung für die Lagerung im Depot des Ortsmuseums, das in einer Zivilschutzanlage beim reformierten Kirchgemeindehaus untergebracht ist. Das älteste ist ein Empirekleid aus dem Jahr 1810. «Die meisten der 64 Textilien waren in sehr gutem Zustand», erwähnt Girard. Sie umfassen einen

Zeitraum von 1810 bis in die 1960-er Jahre. «Man merkt, dass es Kleider vom Zürichsee sind, aus wohlhabenden Familien, elegant und modisch mit reicher Verzierung, viel luxuriöser als die Kleider im Baselland», sagt Girard.

Gaby Schneider

WEBERINNENTAG

Morgen Sonntag lädt das Ortsmuseum Sust zu seinem bereits zur Tradition gewordenen Weberinnentag. Seide wird auf einem rund 150 Jahre alten, in Horgen gebauten Handwebstuhl gewoben. Neben der Schauweberei werden ein Workshop zum Selberweben, ein Vortrag über Wildseide und Handweberei in Indien (14 bis 15 Uhr) und Führungen angeboten. Die Humanitas-Stiftung Horgen verkauft ihre Produkte und Täschen, die aus im Ortsmuseum gewobener Seide und Futterstoff hergestellt wurden. Für zwischendurch stehen Kaffee und Kuchen bereit. [gs](http://www.sust-horgen.ch)

Sonntag, 27. August, 10 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Sust, Bahnhofstrasse 27, Horgen. Weitere Informationen: www.sust-horgen.ch.

Nachgefragt



Robert Urscheler
Präsident
Stiftung
Ortsmuseum
Horgen

«Textilindustrie ist ein Schwerpunkt»

Robert Urscheler, ist geplant, die nun bestens konservierte Sammlung «Appenzeller» in Horgen auszustellen?

Robert Urscheler: Im Rahmen einer vergrösserten Dauerausstellung über die Horgner Seiden- und Textilmaschinen-Industrie werden auch Objekte, Kleidungsstücke und Dokumente dieser Sammlung gezeigt. Der Zeitpunkt dieser geplanten Ausstellung zur Textilindustrie-Ges-

schichte Horgens wird in den kommenden Jahren sein. **Die Horgner Seidenindustrie ist einer der Schwerpunkte als Dauerausstellung des Ortsmuseums. Planen Sie diesbezüglich noch weitere Ankäufe oder Aktionen?**

Die Horgner Textilindustrie ist für uns seit langer Zeit ein Schwerpunkt des Museums, und deshalb muss diese Geschichte auch kompetent in Bezug auf

Objekte bewirtschaftet werden. Mit unseren Mitteln bleiben wir ein Kleinmuseum, und unsere Möglichkeiten sind bezüglich Wünschbarkeit und Finanzen sehr begrenzt.

Ihr grosses Interesse für die historische Seidenweberei ist augenscheinlich. Nun planen Sie eine Reise zu Seidenwebereien in China...

Im November ergibt sich für mich eine Gelegenheit, mit drei

Schweizer Geschäftsleuten die chinesische Seidenindustrie zu besuchen. Das gibt mir die Möglichkeit, nicht nur die noch aktive Industrie, sondern auch lokale Museen zu besuchen. Mit neuen Erkenntnissen aus der Sammlung «Appenzeller» und speziell eigenem asiatischem Kulturgut aus der Welt der Seidengeschichte ist vielleicht auch ein loser Kontakt mit einem dieser Museen möglich. [gs](http://www.sust-horgen.ch)

Täter im Fall Walde erhält die Höchststrafe

KREISGERICHT SEE-GASTER Der IV-Rentner, der seine Stiefmutter mit einem Vorschlaghammer getötet und seinen Vater schwer verletzt hat, ist wegen Mordes zu einer Freiheitsstrafe von 20 Jahren verurteilt worden. Der 47-Jährige soll zudem verwahrt werden.

Der Mann, der Anfang 2015 seine Stiefmutter tötete und zwei weitere Personen teils schwer verletzte, wurde vom Kreisgericht See-Gaster schuldig gesprochen. Der heute 47-Jährige wurde zu einer Freiheitsstrafe von 20 Jahren verurteilt. Ausserdem soll er verwahrt werden, das teilte das Gericht am Freitag in schriftlicher Form mit.

Die Bluttat geschah am 22. Januar 2015 auf einem abgelegenen Bauernhof im Eschenbacher Ortsteil Walde. Zuerst schoss der 47-jährige Bauer im Stall mehrfach auf den Pächter des elterlichen Hofes und verletzte diesen am Arm. Anschliessend richtete er im Wohnhaus seines Vaters ein regelrechtes Blutbad an.

An der Haustür erschlug der Mann mit einem Vorschlaghammer die betagte Partnerin des Vaters. Danach ging er in der Stube auf seinen Vater los. Der 84-Jährige überlebte den Angriff mit schwersten Schädel- und Hirnverletzungen, verstarb allerdings einige Monate später an einer anderen Krankheit.

Nach der Tat stieg der Bauernsohn in sein Auto und fuhr über Eschenbach Richtung Zürichsee. Dabei wurde er auf der Rapperswilerstrasse in Eschenbach mit 59 km/h geblitzt. Als er später auf dem Seedamm Richtung Rap-

perswil fuhr, stoppte ihn eine Fahndungspatrouille der Schwyzer Polizei bei der Lichtsignalanlage Hurden.

15 000 Franken Genugtuung

An der Gerichtsverhandlung vom 17. August gab der 47-jährige IV-Rentner an, «im Wahn» gehandelt zu haben. Auslöser sei ein auf dem Vorplatz des Hauses liegendes gebliebenes Kabel gewesen. Das habe ihn furchterlich aufgeregt, erklärte der Mann dem Gericht.

Der Staatsanwalt hingegen ging von einer geplanten Tat aus. Er bezeichnete den 47-Jährigen als

Gefahr für die Öffentlichkeit. Der psychiatrische Gutachter stützte diese Meinung und bezeichnete den Mann als nicht therapierbar. Der Staatsanwalt fordert 20 Jahre Gefängnis und eine anschliessende Verwahrung.

Diesem Gesuch ist das Kreisgericht See-Gaster nachgekommen. Es erklärt den Eschenbacher wegen Mordes sowie des mehrfach versuchten Mordes schuldig. Zudem hat er der Erbgemeinschaft seines Vaters, die als Privatkläger aufgetreten war, eine Genugtuung von 15 000 Franken sowie einen Scha-

denersatz von 3000 Franken zu zahlen. Auch die Kosten des Verfahrens hat er selber zu tragen, rund 85 200 Franken. Eine detaillierte Urteilsbegründung steht noch aus.

Im Entscheid äussert sich der Verfahrensleiter denn auch nicht zum Antrag des Verteidigers. Dieser hatte am Prozesstag ein zweites Gutachten gefordert, nachdem eine Therapeutin auf eine mögliche Schizophrenie des geständigen Angeklagten verwiesen hatte. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Fabienne Sennhauser